

# Wirtschafts Blatt

Auflage: +14,1%

ÖSTERREICHS ERSTE TAGESZEITUNG FÜR WIRTSCHAFT & FINANZEN

Top Two-Chefs Paul Matussek und Fleur Woess streben ihr Leben lang nach dem Traumjob

## Konsequenter Verzicht auf sichere Jobs

**Fleur Woess und Paul Matussek, Inhaber des Seminaranbieters Top Two, sind Um-, Auf- und Absteiger in einem. Ihr Motto: „Ich will das sein, was ich lebe.“**

**Wien.** Er war schon Chef eines Kopierkellers, eines Weinshops und einer Filmfirma, zusätzlich Wohnungssanierer, sechs Jahre Hausmann und Journalist. Sie war Universitätsprofessorin und international anerkannte Expertin für Japanologie. Heute sind Fleur Woess und Paul Matussek Inhaber des Seminaranbieters „Top Two“. Nicht nur auf Grund des Firmennamens

Pension an den Nagel, um sich in das Seminargeschäft zu stürzen. Die Erkenntnis war der Dirigententochter beim davor absolvierten Sabbatical gekommen: „Ich will scheitern, was ich bin, das sein, was ich lebe, und nicht vorgeben, etwas anderes zu sein.“

### Verzicht auf faden Job

Vorträge aus Büchern zu reproduzieren, war auf Dauer nicht ihre Sache. „Ich hatte ein ständiges Gefühl der Ohnmacht. Mein Leben bestand nur aus Bürokratie und Kommissionen.“ Das Echo zufriedener Seminaranden ist ein größerer Antrieb: „Wenn auf einer Ansichtskarte steht: Sie haben mein Leben gerettet, geht mir das Herz auf.“

Paul Matussek gab nach elf Jahren und 3000 sanierten Wohnungen seine Firma für Wohnungsverbesserung auf, „weil ich nicht mehr den nötigen Ernst dafür aufbrachte, mit einem Kunden über die Vor-

züge eines saharabraunen oder panamabeigen Bidets zu diskutieren.“ Auch der Journalismus hatte sich nicht als der Beruf herausgestellt, bei dem man nur spazieren geht oder im Kaffeehaus sitzt und in Ruhe seine Dissertation schreiben kann, wie ihm eine beim „Trend“ als Telefonistin arbeitende Freundin angekündigt hatte.

### Non-Konformist

Dass er sich von gesellschaftlichen Normen nicht sein Leben diktieren lässt, demonstrierte Matussek, als er sich traute, beim gestrengen Marketing-Professor Theuer mit langen Haaren anzutreten. Immerhin diente er diesem damit als Vorzeigestudent in Sachen Toleranz. Ebenso, als er 1984 alle noch vorhandenen Geschäfte zusperrte, um sich beim „härtesten Job meiner Karriere“ als Vater und Hausmann zu verdingen und seiner Frau die drei Söhne zum Stillen nachzutragen. Womit er ebenso ein Exot war wie Fleur als weiblicher Uniprofessor.

Als sich eine Tageszeitung dann 15 Jahre (9) nach Erscheinen von Matusseks erster Steuerspar-Serie nochmals wegen einer solchen bei ihm mel-



Fleur Woess und Paul Matussek leben selbst, was in ihren Seminaren gepredigt wird: Täglich um fünf Uhr Früh wird Zen-meditiert, danach eine Stunde gejoggt

dete, war der Wiedereinstieg in den Journalismus geobnet. Dass er später beim „Trend“ als Ressortleiter für Steuern „immer fetter“ wurde, freute nur seine Mutter: „Jetzt stellst du endlich etwas dar!“ Die Wende zur Fitness kam mit einem in der Schweiz absolvierten Lauf-Seminar, das er nach Wien importierte. Während Fleur Top Two zunächst als Einzelfirma führte, lief Paul – mittlerweile

Chef vom Dienst beim WirtschaftsBlatt – jeden Tag quer durch Wien ins Büro.

Seit 1996 werkt auch Paul gantztägig für Top Two, das heuer 12 Millionen Schilling Umsatz erzielen soll. Seit kurzem spielt ein Geschäftsführer die beiden frei. Jetzt haben sie Zeit zum Bücherschreiben und für ihr Steckenpferd, „im In- und Ausland die besten Trainer auszusuchen“. Matussek: „Das hat

auch egoistische Motive: Schliesslich leben wir selbst, was unsere Trainer predigen.“

Konsequent steht etwa jeden Morgen von fünf bis sechs Uhr Zen-Meditation auf dem Plan, danach eine Stunde laufen.

Die Konsequenz scheint sich in den Söhnen fortzusetzen: Täglich um sieben warten sie auf das von den Eltern mitgebrachte Sackerl mit frischem Gebäck.

Von  
**SYLVIA WASSHUBER**  
swasshuber@wirtschaftsblatt.at

kann man kaum einen ohne den anderen porträtieren.

Gemeinsam ist den beiden nicht nur das vor sechs Jahren gegründete Geschäft und ihre Beziehung, sondern auch die Lebensweise und -einstellung. Diese drückt sich zum Beispiel in der Konsequenz aus, sich nicht auf Dauer mit Jobs zufrieden zu geben. So hängte Fleur an ihrem 40. Geburtstag die Professur samt gesicherter